INFO

**Weiterbildungsprogramm
des DNQP**

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) an der Hochschule Osnabrück bietet ein neues Weiterbildungsangebot zur Einführung und Anwendung von Expertenstandards an. Mit dessen Hilfe sollen Pflegefachkräfte in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen bei der eigenständigen Implementierung und Anwendung von Expertenstandards aktiver unterstützt werden. Das Weiterbildungsprogramm besteht aus Einzelveranstaltungen zur Einführung und Anwendung von Expertenstandards. Ab dem kommenden Jahr wird außerdem ein Angebot zur unterstützten Einführung eines Expertenstandards angeboten. Das Angebot richtet sich an alle Pflegefachkräfte, die sich in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie in Krankenhäusern aktiv mit der Einführung und Anwendung von Expertenstandards auseinandersetzen.

Die Veranstaltungstermine für 2017 stehen nun fest. Ab sofort besteht die Möglichkeit zur Anmeldung. Für einige Termine in diesem Jahr sind noch Teilnehmerplätze verfügbar.

www.dnqp.de/veranstaltungen

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Entbürokratisierung steht im Mittelpunkt

Pflegedokumentation – jetzt neu im Krankenhaus?

„Können Sie denn gar nichts gegen diese Bürokratie tun? Wir dokumentieren zu viel! Diese Worte habe ich bei meinen Besuchen in Pflegeeinrichtungen immer wieder gehört. Es war Zeit, etwas dagegen zu tun“, sagte der Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, auf einer Pressekonferenz des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Die überbordende Bürokratie in der Pflegedokumentation sei der Motivationskiller schlechthin, weiß Laumann. Darum habe er sich vor drei Jahren für das Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation stark gemacht, auch um das sinnlose Kästchenankreuzen zu beenden.

**Rund 40% aller
Pflegeeinrichtungen sind beteiligt**

Mittlerweile beteiligen sich rund 40% aller Pflegeeinrichtungen in Deutschland an der Umsetzung des Strukturmodells, davon mehr als 5.200 stationäre Einrichtungen, dies in einer Spannweite von Mecklenburg-Vorpommern mit 56,9% und Thüringen mit 29%. Entwickelt habe sich das größte Entbürokratisierungsprojekt in dieser Legislaturperiode, ist sich der Pflegebeauftragte sicher: „Das Modell wird immer mehr zur Regel“. Laumann spricht dabei nicht gerne über die Zeiterparnis durch das Strukturmodell von bis zu 30%. Viel wichtiger ist ihm, dass die Pflegekräfte in ihrer Fachlichkeit wieder ernst genommen werden. „Das Strukturmodell hat eine neue Art des Denkens in die Pflegeeinrichtungen gebracht und muss Bestandteil der Pflegeausbildung werden. Es ist zu einer Entschleunigung der Pflege kommen. Wir haben mehr Ruhe rein bekommen“, machte er deutlich.

Elisabeth Beikirch, Projektbüro Ein-STEP (Einführung des Strukturmodells

zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation), ergänzt: „Die zeitlichen Einsparungen stehen nicht mehr im Vordergrund. Wichtiger sind fachliche Aspekte und die verbesserte Kommunikation.“

Das sieht auch Brigitte Döcker (Vorstandsmitglied im AWO-Bundesvorstand) so. Für sie trägt das Strukturmodell zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und damit auch zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Berufes bei. „Die Mitarbeiter sind vom Strukturmodell fachlich überzeugt.“

Erfolg jetzt übertragen

Der Pflegebeauftragte der Bundesregierung überlegt nun, den Erfolg der Entbürokratisierung der Pflegedokumentation in Pflegeeinrichtungen auf andere Bereiche zu übertragen. „Wir sollten uns hierzu jetzt auch den Krankenhausbereich ansehen“, sagte er. Das Projekt wird seitens des Patientenbeauftragten zumindest bis zum Herbst 2017 fortgesetzt. In der zweiten Jahreshälfte 2016 wird das Modell an die besonderen Anforderungen der Tagespflege und der Kurzzeitpflege angepasst.

www.ein-step.de